

Liebe Festversammlung,

wir sind zusammengekommen, einen Mann zu ehren, der vor jetzt genau 200 Jahren als 34 jähriger Großbauer von Seckenheim seine politische Laufbahn begann. Er war Wahlmann für die 2. Kammer in der badischen Regierung geworden. Diese 2. Kammer galt als das liberalste und einflussreichste Kammerparlament des Deutschen Bundes. 1832 wurde Hörner dann zum Seckenheimer Bürgermeister gewählt. Inzwischen hatte er gelernt, die bürgerlichen Rechte in Baden zu nutzen. Dies kam in vieler Hinsicht der Bevölkerung von Seckenheim zu Gute - auch ganz besonders den wirtschaftlich Schwachen. Den Forschungen von Wolbers, Probst und neuerdings von Noe, verdanken wir hierzu wichtige Einsichten.

Durch diese Forschungsergebnisse ist uns erst wieder deutlich geworden, wie wichtig dieser Mann für unsere Region war. Er setzte sich für die demokratischen Rechte ein. Wie wir wissen, kam es dann 1848 zur Revolution. Baden war für ein knappes halbes Jahr zur ersten und einzigen Demokratie im Deutschen Bund geworden. Dann aber brachte ein preußischer Militärschlag dem Großherzog Leopold in Karlsruhe seinen Thron zurück. Unser Bürgermeister Hörner war als Sozialreformer selbstverständlich aktiv an der Revolution beteiligt. Er war befreundet mit den Großen der Revolution: Hecker, von Struwe, von Soiron und vielen mehr. Nach der gescheiterten Revolution haben die Machthaber den Hörner nicht eingesperrt oder gar erschossen. Bei Hörner war Geld zu holen. Er hatte die Gemeindkosten der Bürgerwehr in Höhe von fast 4000 Gulden zu ersetzen. Das dürfte etwa einer viertel Million € entsprechen. Auch wurde der demokratisch gewählte Bürgermeister Hörner aus seinem Amt verjagt.

Wir können nur davon träumen, was uns Deutschen erspart geblieben wäre, hätten die Ideale der Revolution obsiegt. Geträumt hat auch unser doch so bekannte Dichter Hoffmann von Fallersleben. In seinen zwölf Zeitliedern findet sich der Text unserer Nationalhymne, wo er nicht nur von Einigkeit, Recht und Freiheit träumt, sondern auch von einer Wiedervereinigung der deutschen Nation. Damals noch von der Maas bis an die Memel und von der Etsch bis an den Belt und das alles unter einer demokratischen Regierung unter Kontrolle des Frankfurter Parlaments übrigens unter dem Vorsitz des liberalen Erzherzogs Johann, dem Bruder des habsburger Kaisers. In einem dieser zwölf Zeitlieder Hoffmanns von Fallersleben ehrt er auch Johann Georg Hörner. Dankbar sind wir unserem Chor, dass er dieses Lied heute intoniert hat. Hörner, der Bürgermeister von Seckenheim, wird dort gepriesen, wie er standhaft, den freiheitlich, liberal gesinnten Landtagsabgeordneten von Itzstein verteidigt hat, indem er die Wahlmanipulationen des Schwetzingen Amtmanns anklagt.

Nochmals sei den Forschern Probst und Noe gedankt. Ohne sie stünden wir heute nicht hier. Die Seckenheimer, das muss leider gesagt werden, hatten ihre Revolutionäre vergessen. Still und heimlich wurde Hörners Grabmal wohl nach 1960 durch die Stadt Mannheim beseitigt. Dieses Grab, das hier am Eingang des Friedhofs gemäß Gemeinderatsschluss „auf Ewigkeit stehen“ sollte. Auch ich kannte noch dieses Grab. Mein Vater hatte für unsere Familiengeschichte in den 30er Jahren glücklicher Weise ein Foto davon gemacht.

Ich bin in Karlsruhe als Kriegswaise groß geworden. Dennoch die Heimat meiner Mutter und deren Vorfahren Hörner-Herdts aus Seckenheim, waren mir nicht verschlossen. Mutters Bruder, unser Onkel Karl (sie erinnern sich: Baustoffe Herdt in der Breisacherstraße) und Tante Elise kümmerten sich in den schweren Nachkriegsjahren immer wieder um uns. Zu jener Zeit gab es in Seckenheim manchen Schinken, den es in Karlsruhe nicht gab. War ich aber als Bub

in Seckenheim frech und aufmüpfig, hieß es schon mal: „der wird wie der Hörner“. Merkwürdig: Was war das für ein Bild von Hörner? Was war da schon nach drei Generationen passiert? Was hatte sich da im Gedenken verdreht? Wollten die Seckenheimer sich der großen Gedanken ihrer Revolutionäre zur deutschen Demokratie nicht mehr erinnern? War Hörner zum Aufmüpfigen geschrumpft?

Der Verein historisches Seckenheim sah das ganz anders. Schon der Mannheimer Altertumsverein hatte einen Beitrag geliefert, indem er mich beauftragte, in gekürzter Form Noes Arbeit über Hörners Leben in den Mannheimer Geschichtsblättern zu veröffentlichen. Und der Seckenheimer historische Verein will ein Zeichen der Erinnerung durch dieses Denkmal setzen. Und manchmal kommen glückliche Umstände hinzu. Durch Zufall fand meine Frau bei dem Mannheimer Bildhauer Schaaf eine alte Säule, die weitgehend der auf Hörners Grab glich. Den rührigen Mitgliedern des Seckenheimer historischen Vereins gelang es dann, die bürokratischen und sonstigen Hürden zu nehmen, die notwendig waren, um hier diese Stele aufstellen zu können. Und so dürfen wir stolz sein, in allernächster Nähe zur Ruhestätte, Johann Georg Hörners, **dessen** wieder gedenken zu können. Die große Ähnlichkeit des Denkmals mit dem ursprünglichen Grabstein, scheint mir ein wichtiger Aspekt. Kunstgeschichtlich sind wir im Klassizismus. Hörner war wohl ein belesener Mann mit vielen Kontakten zu den Gebildeten Mannheims. Er war auf der Höhe und der Mode seiner Zeit. Der Säulenstumpf mag das abgebrochene Leben symbolisieren, das mit einem Lorbeerkranz bekrönt ist.

Diesen Lorbeerkranz will die Stadt Mannheim nun weiterflechten, indem sie im Zentrum eines Neubaugebietes einen Bürgermeister - Hörner- Platz benennen wird.

Viele von Ihnen haben sich mit den Leistungen Hörners auseinandergesetzt. Aber bis sein politischer Kampf Früchte getragen hat, hat es wahrhaftig lange gedauert. Könnte Johann Georg Hörner für einige Tage wieder unter uns weilen, ich glaube, er hätte Tränen in den Augen, bei der Besichtigung eines demokratisch geführten Rathauses. Ein solches Rathaus verdanken wir ihm und vielen, vielen Mitstreitern über jetzt zwei Jahrhunderte hinweg. Gleichzeitig haben wir aber auch eine neue Aufgabe übernommen. Die errungene Freiheit darf zum Beispiel nicht in einer ausufernden Bürokratie ersticken. Sonst wird in Berlin kein Flughafen, in Karlsruhe keine U-Bahn und in Ludwigshafen keine Hochstraße mehr fertig.

Johann-Georg, Dein Lebenswerk wird nicht mehr vergessen werden. Wir werden Dein Werk fortsetzen.